

6 UNO-Resolution 1325: Sexuelle Gewalt als Kriegswaffe
8 Die Istanbul-Konvention gegen Gewalt an Frauen
10 Manifest gegen Water Grabbing: Recht statt Geschäft
14 UNO-Agenda 2030: Wie nachhaltig ist die Schweiz?

18 Islam und Gewaltfreiheit 1: Abdul Khan
22 Islam und Gewaltfreiheit 2: Jawdat Said
24 Das Theater um den UNO-Migrationspakt
28 Eritrea: Den Bock zum Gärtner gemacht

Die gefährliche Renaissance der Atomwaffen

Atomwaffen sind wieder in

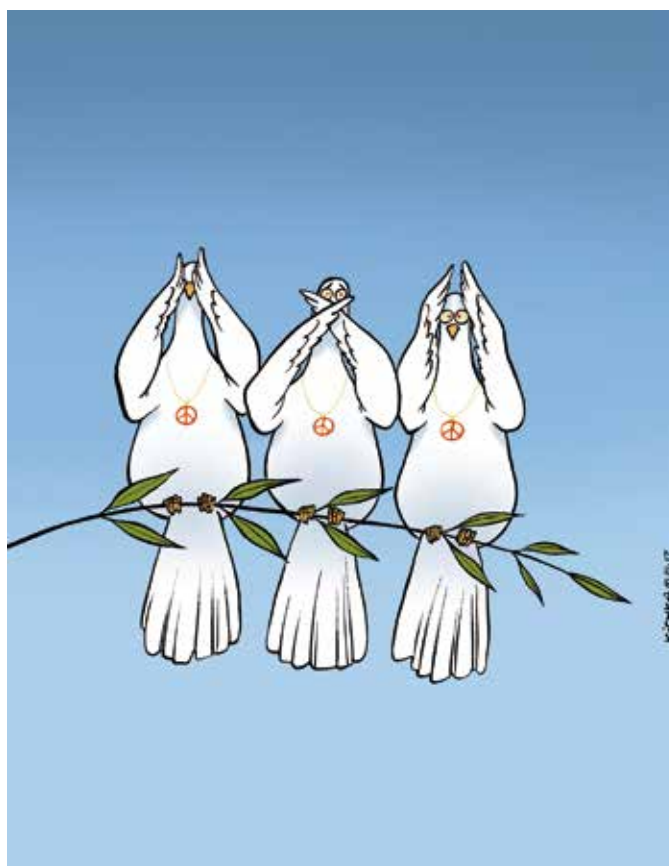
Das im Juli 2017 von 122 Mitgliedstaaten der UNO-Generalversammlung vereinbarte Abkommen zum Verbot von Atomwaffen war ein grosser Erfolg im schon über 70 Jahre währenden Kampf für die weltweite Ächtung dieser Massenvernichtungswaffen. Doch seitdem mehren sich die Anzeichen für eine negative Trendwende und für eine Renaissance der atomaren Abschreckungs- oder gar Kriegsführungspolitik. Die USA, Deutschland und andere NATO-Staaten versuchen zu verhindern, dass das UNO-Abkommen in Kraft tritt.

Ende Oktober dieses Jahres erklärte die Trump-Administration in Washington ihre Absicht, das 1987 mit Moskau vereinbarte INF-Abkommen zum Verbot landgestützter Mittelstreckenraketen zu kündigen. Bereits Anfang Februar hatte die US-Regierung die Entwicklung von sogenannten Mininukes angekündigt, deren Auslieferung an die US-Streitkräfte die Schwelle zum tatsächlichen Einsatz von Atomwaffen erheblich absenken könnte. In Deutschland mehren sich die Stimmen für eine «Mitverfü-

/ Andreas Zumach /

gung» des grössten EU-Landes über die französischen und britischen Atomwaffenarsenale im Rahmen einer Europäischen Militärunion. Und Anfang November verweigerte die Schweiz bei einer Abstimmung in der UNO-Generalversammlung in New York ihre Unterstützung für das Atomwaffen-Verbotsabkommen, bei dessen Vereinbarung im Juli 2017 sie noch zugestimmt hatte. Denn der Bundesrat in Bern setzt auf eine Verteidigung der Schweiz durch die atomaren Massenvernichtungswaffen der NATO und will daher dem UNO-Abkommen nicht beitreten.

Mit der Aufkündigung des am 7. Dezember 1987 in Washington von den Präsidenten der USA und der damaligen Sowjetunion, Ronald Reagan und Michail Gorbatschow, unterzeichneten INF-Abkommens zerstört die Trump-Administration das militärisch und politisch bedeutsamste Rüstungskontrollabkommen aus der Phase des Kalten Krieges. Denn im INF-Vertrag vereinbarten Washington und Moskau nicht nur – wie in anderen Abkommen – tiefere zahlenmässige Obergrenzen für bestimmte Waffensysteme in ihren Arsenalen, sondern die vollständige Verschrottung und das Verbot zweier Waffenkategorien: landge-



stützte Raketen mit kürzerer (500 bis 1000 km) und mittlerer (1000 bis 5500 km) Reichweite, die mit atomaren oder konventionellen Sprengköpfen bestückt werden können.

Erfolgreicher INF-Vertrag

Am 1. Juni 1988 trat der Vertrag in Kraft, am 31. Mai 1991 war er von beiden Seiten fristgemäss umgesetzt. Bis dahin hatten die USA 844 Raketen verschrottet, darunter die vor allem im damaligen Westdeutschland stationierten Pershing 2 und Pershing 1A sowie auch in Italien, Belgien, den Niederlanden und Grossbritannien stationierte

Fortsetzung Seite 2